**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 52

**Artikel:** Eine Abstimmungslegende

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443552

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## unsinniges vom farbensinn. -



Der Farbensinn beim schönen Geschlecht, Einst hochgewertet, wird heut' abgeschwächt.

Man hat die Sache ernstlich untersucht, Die Resultate säuberlich gebucht.

Einst hieß es: über sei dem Mann die Frau Im Farbenseh'n; nun stimmt's, scheint's, nicht genau.

Der Frau sprach zu man Sinn für Blau allein, Man glaubt es gern: sie schätzt den blauen Schein! Das Männerauge lieber inklinier'
Zu Rot, Grün, Gelb, — das heißt: zu Wein, Schnaps, Bier!

Jetzt aus der neuen Welt kommt uns die Mär',
Daß doch der Mann der Farbenfein're wär'.

Ich glaube fast, zu lassen sei der Zank,
Der Mann wie's Weib seh'n Farben, — Gott sei Dank!

Kenn' ich doch Ehen, wo die Sie, der Er
Famos bewandert sind in der Couleur.

Wenn sie am stillen Herd vom Leder ziehn, Wird's beiden vor den Augen blau und grün!

-ee

Ich bin der Düfteler Schreier Ein Freund der Schriftsellerei, Leg ich doch gelegentlich selber Ein literarisches Ei.

Wenn auch mit brüchiger Schale And ohne tiefen Gehalt, Von krummen und bolprigen Formen, Meist mangelhafter Gestalt.

Doch was an Büchern und Werken Zur Zeit auf dem Markte liegt vor Das steigt schon ins ungeheure, Türmt sich zu Bergen empor!

Wer soll das alles noch lesen In unser schnellebigen Zeit? Mir scheint, man gehe entschieden Auf diesem Gebiete zu weit.

Wohl weiß ich, daß geistige Nahrung Dem Volke noch immer tut not Jedoch an vorderster Stelle Steht immer das tägliche Brot.

## Berner Ausstellung im Gastwirtgewerbe.

Juhe! Ues isch es setz doch glunge, Mir heis halt hüür gar gädig breicht Und vo de Allte u de Junge Bet das gar Niener däwäg deicht; Dem Wirteschtand e Hochginuß: Fusagtusig Fränkli Ueberschuß!

Mi darf mit söttig' Resultate Sich wäger deich scho füre tah, Denn Sede sett: Ja d'Sach het Fade, Die mücke 's Jüüg wohl guet v'rstah, So schönt Sach üs gichoue leu U Gäld v'rdiene no wie Heu!

In allen Ziitige isch's gschtande Das Aliehme het kei Alend meh gnoh, Bo Dürrerot dis Meisterschwande Sie alli zahlriich zue n'is cho, Sie säge, glunge so wie die Sig nie no kei Usschtlig gsi!

Drum isch es o de Wirte z'gönne Daß sie sech einisch freue cheu, A siechterloh tuet jetze brönne Bigeisterig ersch rächt us's Neu: Es het d's Jahr Nünzähundertzäh E früsche Muet üs Alline gäh!

So löht jet nümme d'Gringe lampe. U fattellet o der Chifel fescht, Löht nümme uf ech umme trampe Im Oft u Süde, Nord u Wescht: E schöne Grundschtei hei mer glichasst Kür üs'ri Wirte-Gnosselgichast. Sämet.

## @ Eine Abstimmungslegende. Ø

Seldwyla hat sich politisch mächtig fortentwickelt. Nicht, daß es etwa heute auf einem andern Platze stände, aber jeder Bürger von Seldwyla fühlt sich unendlich mehr, seit er einer bestimmten Partei angehört. Früher war das ja auch schon der fall, aber über gewisse Dinge konnte man damals noch in derselben Partei doch in guten Treuen verschiedener Unsicht sein. Jest ist das aber unmöglich geworden, denn zu den nichtsfagenossen Dingen nimmt heut ein rechter Seldwyler der Partei wegen Stellung.

Jüngst gab es nun wegen eines Neubaues große Aufregung in der Gemeinde. Dieser Neubau betraf ein öffentliches Gebäude, aber sozusagen dieses nicht mehr selbst, sondern nur noch die Abtrittde del in den verschiedenen Etagen, denn sonst fland der Bau fig und fertig da.

Es gab da 4 Patreien: 1. die Sozialdemofraten, d. h. eine Partei, darin jeder als Sozius demofratische Politif treiben darf. Das Gesellschaftsvermögen ist nicht eingeteilt in Alfazien, sondern unteilbar, weil es einstweilen noch nichts zu teilen gibt, nicht einmal Wurstweggen. 2. die Demofraten, d. h. diesenigen, die dem Demos den Bart fraten, wo er ihn manchmal gar nicht beißt. 3. die Siberalen, die ihren Namen dem Umstande verdanken, daß sie "sieber alles" wollen. 4. Die verbändleten Bürger, weil sie ihre Jöpse mit seidenen Bändern aneinander gebunden haben. Sie machen start in Diehzucht oder wie wir Cateiner sagen würden, boos-vis. Sie besitzen eine alte Burg auf dem Schildberge, die sie an Festen mit Rosen bekränzen.

Die Errichtung des öffentlichen Gebäudes hatte also unbeanstandet stattgefunden, aber — deckellos harrten immer noch die Klosets des Segens von oben! —

Die Sozialdemofraten wollten fie aus Aufbaumholz erstellen, denn fie fagten fich: Wir vermögens!

Die Demofraten hatten mehr Zutrauen zu solidem Sichenholz, die Liberalen schwärmten für eschenes, während die verbändleten Bürger behaupteten: Tannenes tuts für den Zweck auch! So stand die Versammlung streitend um die Klosets herum, als sich ein Unabhängiger ihnen näherte. Eben hatte er einen Dringlichkeitsantrag gestellt, denn er kam direkt von Seldwylas höhen herunter, wo man einen guten Most schenkt, und jede Minute war für ihn kostdar. Keine der 4 Parteien aber gab ihren Standpunkt auf, obwohl sie die Bedrängnis des Unabhängigen bemerkten. Das Kloset konnte seine doch sonst genau umschriebene Bestimmung nicht erfüllen und — das Unvermeidliche geschah, weil man ihm, dem Unabhängigen, sogar die Seshaftigkeit verweigerte, wodurch er, der sonst Gutbeleumdete bei den Nächsstehenden überdies noch in üblen Geruch kam!

# Schwacher Ersatz.

Ja, was tuest jetzt, Sepperl, wenn dir der Dokter 's Bier verboten bat?

Mei, was werd i tun? Abonniert hab i mi auf die Bräuerzeitung "Das Bier"!

Was stellst du dir darunter vor, Fritz, wenn es auf der Wetteransagetafel beißt: "Eine Wärmewelle ist im Anzuge?"

Den Papa, wenn er eine warme Wurst im Sack bat.

## B herr Hera.

(Frei-lich nach Heine.) Täglich ging die vieluntword'ne Lyr'iche Muse rach vorüber Un den Fenstern des Herrn Usra, Der nach ihr in Schnsucht glübte.

Täglich tippt' er an der Shannon Zwölf Gedickte, deren Keime Er mußt' biegen oder brechen. Täglich ward er bleich und bleicher.

Eines Abends naht' die Muse Ihm, dem nie von ihr Geküßten, Und schon wollt' er sroh ihr künden, Wer er sei, was er verdiene.

Doch sie winkte ab mit Lachen: "Kenn' Dich schon! Bist von dem Stamme Derer, die zu dichten glauben, Während sie blos — Zeilen schinden!" "\* -ee-

### @ Druckfehler. @

Iohanna Freund und Carlo Cstrich beehren sich, ihre Verlobung anzuzeigen. Die Vermährung sindet im Frühling statt.

Rägel: "Ihr werbeb perfe ä icho bi bere Sarafiene usse gif i im Corso ober wie sie gheißt, sunderheitli will's gheiße hat uf de Plakatere "Hochregent".

Chueri: "Aprepoehne Rägeli, ich bi gange, will gftanden ift höch begent, was girka 's Kunteräri ift vo rezent. Ihr hand perfe in Guerer grufige Stündlerzhantafie 's Glidlig gwitteret, wie Diene, won im Tagblatt ze. ä fo es Sittlickfeitsgwehber agltimmt hand und fab hander."

Rägel: "Warum hat benn b'Bolizei b' Blafater fumfigiert?"

Chueri: "Baa feit konfisziert? Will f' benand a dli abidlecked uf dem Plakat und will ihre de Schnittlauch uf die lat-Site lampet? Wöcht fi wohl verträge. Do müeßt ame Samfiganacht de halbkanton kumfiziert werde.

Rägel: "Ihr wäred guet gfi als Bolizeifumiffär 3'Sodom oder 3'Gumerah ine und jäb wäriber mit Euerem schwinene Schamgfühl."

Chueri: "Deiter gleit Schamgfühl? Erstes gits i dr Littenatur gar keis Schamgfühl und zweites iiches im Korio ussen all Obig gstoße voll; a dem a ift das Stuckschuts nild å so schinant, daß en Cierzbrechtlerblunze müehtt roth werde. Übriges hand Ihr Genem Gsichtlich au berig Hönggerstamme, daß die größt Schamröthi nümen alchlieg."

Mägel: "Derig muend öppis fäge, won all Tag b'Sage mit zwo Maß Ankehol muend schmiere, bevor fi Weg hat."